

Wochenblatt in 6 Ausgaben **Erscheinungszeit wöchentlich nachmittags**
 Reichhaltig ausgestattet von 6-18 Uhr außer Sonn- und Festtagen. Berliner Echo, Berlin-Mittelbors-
 Anzeigenpreis: Ein Zentimeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt RM 0,07, der
 46 Zentimeter breiten Spalte im Textblatt RM 0,80, im übrigen in Uebersicht RM 0,10 nebstgebend. Ständige
 nach Bezahlung Dr. 18. - Schluss der Anzeigen-Einnahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

91. Jahrgang

Die Barole der deutschen Heimat: „Seid würdig der Helden von Stalingrad!“

[illegible]

Innerhalb 24 Stunden wurden sechs englische Maschinen im Westen abgeschossen

[illegible]

Mund[unten]sprache Vavolinis

Kultur und damit zugleich die gesamte europäische Kultur heute aus der Gewissensfrage und aus der Stillenmoralität her zu befragen. Die Menschheit und die Welt hält sich heute an der Seite eines Verhängnisses, an der Rumpfschul wie an der inneren Front, durch und wird auch weiter durchhalten, bis sich die Initiative des Feindes an unseren unerschütterlichen Widerstand gebrochen haben wird. Dies ist unser tiefster Glaube, der sich an die nächsten Überlegungen, wie auf unseren Untinkt stützt. Dieser unser Glaube ist die wichtigste Waffe, um den Krieg zu gewinnen. Er ist fähig, alle Kräfte, die uns einen Tag nach Völkern und Völkern helfen wird, aus durch seine Arbeit und Gefährdung Italien und Italien erreicht ist.

K₂ Karnif. Cholur und Helifile Lufi. Namen, die

Von Reichsminister Dr. Goebbels

In der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich“ schreibt Reichsminister Dr. Goebbels über die Optik des Krieges:

[illegible]

Zum Teil ist den vielen Eindrücken nur um des Eindrucks willen aufrecht, und das mag hingehen: zum Teil aber ist es doch etwas weniger Lebenswert erscheint. Wir führen in der Heimat noch in mancher Beziehung ein Leben, das alles andere als freigeigentlich ist. Wir wollen hier keine Quartalliterieren anstellen und etwas einen Lebensstil des Kleines propagieren, der rein auf dem äußeren Gehalt beruht. Wir brauchen uns als Volk keine Einflüsterungen aufmerken, die fastlich von seinem Wert sind, und

zoo phonologische und tiefenintensive Einheiten in unsere Zersetzungs-
weise Gefühls- und Gedankenwelt aufnehmen würden. Es wäre
diesbezügliche grundnahe, die Theater, Kinos und Konzertsäle
schließen, um damit vorzuarbeiten, daß wir im Kriege nicht und über-
haupt nicht in der Lage wären, die kriegsbedingte Zersetzungs-
kraft des Schöns im Krieg nicht eigen- und jenen, der (nicht un-
schon) leidet. Aber wo es an uns demokratisch, dürfen wir ihm
nicht ausweichen. Wenn wir durch kriegsgemäße Wiederherstellung
des Schöns in der Lage wären, die kriegsbedingte Zersetzungs-
kraft des Schöns zu überwinden und der Krieg in sich selbst
eines Erlösens, Erhebung und auch Entfaltung neuen Kün-
stlers und des tiefsten notwendigen Krafteinflusses in seinem neuem
Schicksal in den gesamten künftigen Kriegerkämpfern unserer
Völker zu überwinden, dann wäre das die größte Aufgabe
des Dichters, aber bloß des künftigen Dichters wegen eine Möglichkeit
zum freilichen Ausleben für die breiten Massenmengen zu ge-
ben, die mehr Augen besitzt, als ihre Befreiung Vorteile ver-
stehen.

Man darf also nicht dahin missverstehen, daß wir einen Nebenbrot des Krieges pläbieren wollen, der auf rein ökonomischen Vorstellungen beruht. Wir haben dem Denken und der Kunst eine neue Aufgabe gestellt, die wir nicht ohne Mühe und Not lösen werden. Es wird uns das auch in der letzten Zeit des Krieges für zeitgemäß hält und was nicht, Einrichtungen, die nur wenig an Personal und Material dempruchen, dagegen aber Millionen Menschen die Laßen des Krieges etwas erleichtern, dürfen nicht nur als ein Hilfsmittel betrachtet werden, sondern auch als ein Teil des Theaters und der Film dem ganzen deutschen Volk Entspannung und festliche Erholung geben, dafür aber nur ein paar tausend Menschen einer anderen fragewichtigen Tätigkeit entzogen werden, die sie nach ihren guten Verrichtungen und Erziehung zu leisten haben. Es ist nicht zu erwarten, daß die deutsche Nation so man die auch für den Krieg wichtigen Einrichtungen schon im Interesse des ganzen Volkes nicht einläßt. Sie sind notwendig auch im Sinne einer bürten totalen Kriegsausfüllung und Kriegserziehung. Das heißt Kritik ist hier die Frage, wieweit Kritik und künstlerische Freiheit im Interesse der Nation und des Volkes andererseits dadurch der Krieg erträglich gemacht wird. Es soll uns also niemand in den Verdacht nehmen, wir hätten die Absicht, eine Art Bilderbuchtheater zu inszenieren. Ein blühendes Leben der Künste und der Wissenschaften im Kriege, in dem blühende Theater, Opern, Konzerte, Film und Kunst zu sehen sind, ist eine Entstellung vergangen wie nie zuvor. Reist ein überzeugendes Bild für die Lebensnähe unserer Auffassungen von der Zweckmäßigkeit einerseits, von der Schundtheit, aber auch andererseits

Vier oberflächlich fängt das Problem an, zu klären, zu werden. Denn mir verzeichnen in unserer Öffentlichkeit noch eine Reihe von Einrichtungen, die entweder niemanden oder doch nur ganz wenigen einen Vorteil verschaffen, dafür aber einen Personal- und Materialverbrauch beinhalten, der in gar keinem Verhältnis zum erzielten Effekt steht. Wir wissen alle, daß es überall noch Einrichtungen gibt, die nur einen Zweck verfolgen, nämlich praktisch kaum noch etwas faulen lassen. Schreit man sie, bei man den Einbruch, mitten im kühnsten Dösen auf einer einfaulen Insel zu fassen. Nach vielem Suchen entdeckt man irgendwo hinter einer Ecke einen Eingeborenen oder eine Eingeborene, die auf die ganze Frage, ob es noch nicht anders oder besser zu faulen geht, die man ganz einfach und ohne weiteres mit etwa die Fragebrigade eines kleinen Kriegerheeres stellen könnte, mit einem „Gottverdammt, oberflächlich! Dumm des Krieges mag es nützlich und nützlich er scheinen, solche Einrichtungen und damit einen gewissen Einbruch aufrechtzuerhalten. Für die harte Frage des Krieges nicht zu werden und wertlos. Man geht als also einen, löst sie auf und führt

[illegible]

Spaniens Bekenntnis zur antibolschewistischen Front

Der neue deutsche Botschafter überreicht dem Caudillo sein Beglaubigungsschreiben

Madrid, 24. Jan. Der neue deutsche Botschafter in Spanien, Dr. Hans Adolf Kahl, hat heute das Beglaubigungsschreiben im Konsulat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco sein Beglaubigungsschreiben. Im Botschaftsakt empfangen der Generalissimo in Anwesenheit des spanischen Außenministers Graf Borbón sowie der Oberbefehlshaber der Armee, des Generalissimos den deutschen Botschafter und nahm das Beglaubigungsschreiben entgegen.

In den aus diesem Anlaß gehaltenen Reden wurde die gemeinsame antisowjetische Haltung beider freundschaftlicher Staaten betont. Die in gemeinsamen Kämpfen eint in Spanien und nun an der Ostfront kämpft hat.

Der deutsche Botschafter las in seiner Rede u. a.: „Ich übernehme die mir vom Führer übertragene Aufgabe, die Tradition der deutschen-spanischen Freundschaft zu pflegen, in einem Kampf, in dem der für alle Zukunft entscheidende Kampf für die Kultur Europas seinen Ausgang findet. Dieser Kampf ist die deutsche und die italienische Welt hat auch die spanische Welt durch die inneren Kräfte dieser Kultur in einer herrlichen Revolution seine nationale Wiederherstellung erfahren. Durch feste Bande gleicher Anschauungen verbunden, als damals, als das spanische Volk unter General Caudillo gegen die Angriffe des Bolschewismus erfolgreich ver-

fechtete. Die Deutsche Legion Seite an Seite mit den nationalen spanischen Truppen kämpfte. Heute steht an der Ostfront die spanische Freiwilligen-Brigade, die in selbstlosem Einsatz gemeinsam mit den deutschen Kameraden den bolschewistischen Angriff zurückslößt. Die durch gemeinsame Kämpfe erworbene Freundschaft zwischen unseren Nationen ist eine Garantie für die Zukunft Europas.“

Der Caudillo erklärte in seiner Antwort u. a., daß das spanische Volk in diesen Kämpfen, in denen Deutschland die größte Schlacht der Geschichte gegen die bolschewistische Barbarei des Ostens liefert, den Duktus und die Opfer des deutschen Volkes ebenso zu würdigen wisse, wie die weit vorausschauende Entscheidung des Führers. Die bolschewistische Gefahr bedroht nicht nur Spanien, sondern die ganze Welt. „Das an seinem eigenen Fleisch die Wunden des faschistischen kommunistischen Verbrechens erlitten hat, ist ein Land, das wie kein anderes besser den Mut und den Wert begreifen kann, mit dem für die Zukunft der Zivilisation und der europäischen Kultur ein so harter und heroischer Kampf in der Innerlichkeit der russischen Steppen geführt wird. Darum ist unsere Nation stolz darauf, daß auch ihr spanisches Blut in dem gemeinsamen Abwehrkampf fließt.“

Zum Schluß sprach der Caudillo seine besten Wünsche für die Größe und Zukunft des deutschen Volkes und die Verlorne des Führers aus.

Die schweren Abwehrkämpfe südöstlich Toropez

Gegenüber neuen eingeschobenen Bolschewisten südöstlich des Jinen-Sees

Berlin, 24. Jan. Bei den letzten schweren Abwehrkämpfen im Raum südöstlich Toropez hielt eine im Brennpunkt der Kämpfe eingeleitete Kompanie eines niederländischen Panzerregiments drei Tage lang — der Kompanieführer, ein junger Oberleutnant, immer in vorderster Linie, während die Alliierten an der Kompanie hand, die südöstlich der weißen Schneefläche mit dunklen Punkten gefüllter Bolschewisten, ihrer Waffen und ihrer Geräte, bis der Gegner müde wurde und in diesem Abwärtsschritt weitere Angriffe einstellte. Raum waren die harten Abwehrkämpfe, in deren Verlauf die Männer der niederländischen Kompanie nur wenige Stunden Schlaf hatten finden können, etwas abgeblüht. Da erreichte sie der Befehl zum Gegenangriff. Schon am ersten Tage des Gegenangriffs ist der junge Kompanieführer eine Panzerregimentskompanie weit über das für diesen Tag befohlene Angriffsziel hinaus, über hundert Gelände und 300 tote Bolschewisten, alle Kämpfer, die zahlenmäßig weit über die Stärke der Kompanie hinausgingen, verlor der Gegner allein an diesem Tage im Verlauf des Angriffs der tapferen Panzerregimentskompanie. Am nächsten Tag griff die Kompanie ein am feindlichen Hauptversorgungswege gelegenen Dorf an, das die Kompanie in Kessel gefangen verteidigte. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der bolschewistischen Verteidiger konnte der Oberleutnant auch hier seine Panzerregimentskompanie in gelobter Zusammenarbeit mit begleitenden Panzern zu einem Erfolg führen. Das Dorf wurde gekürrt, 500 tote Bolschewisten zählten von der Seite dieses Dorfes aus, die zahlenmäßig weit über die Stärke der Kompanie hinausgingen, verlor der Gegner allein an diesem Tage im Verlauf des Angriffs der tapferen Panzerregimentskompanie. Am nächsten Tag griff die Kompanie ein am feindlichen Hauptversorgungswege gelegenen Dorf an, das die Kompanie in Kessel gefangen verteidigte. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der bolschewistischen Verteidiger konnte der Oberleutnant auch hier seine Panzerregimentskompanie in gelobter Zusammenarbeit mit begleitenden Panzern zu einem Erfolg führen. Das Dorf wurde gekürrt, 500 tote Bolschewisten zählten von der Seite dieses Dorfes aus, die zahlenmäßig weit über die Stärke der Kompanie hinausgingen, verlor der Gegner allein an diesem Tage im Verlauf des Angriffs der tapferen Panzerregimentskompanie.

Auch bei den letzten Abwehrkämpfen südöstlich des Jinen-Sees, von denen der Wehrmachtbericht in letzter Zeit immer wieder berichtet hat, gab es eine in Brennpunkten des Kampfes lebende Kampfergruppe. Großen heldenhaften Zuhilfenahme und Tapferkeit. Bei einem dieser Angriffe gelang es der Kompanie, mit einem größeren Stoßtrupp etwa 300 Mann in zwei deutsche Kompanien einzudringen und eine leichte Wunde zu infizieren. Während dieser Zeit wurde der Kompanieführer noch in etwa 70 Meter Entfernung von der deutschen Stellung den Feuerhänden überlassen, schloß sich die Bolschewisten an die deutsche Verteidigungsstellung nach rechts und links anzurollen. In diesem Augenblick wurde der Oberleutnant von einem einseitigen Brandgeschützfeuer Granatbatterien in blühender Erkenntnis der gefährlichen Lage eine Handvoll Grenadiere von den nachfolgenden Kampftruppen zusammen und wartet sich entschlossen dem Feind entgegen. Durch den frühen, unerwarteten Gegenstoß übernahm die Kompanie die Initiative, der Feind wurde zurückgedrängt. Der Kampf gegen die im Hinterland nach wartenden Feindpanzer, wobei er selbst als Held und Vorkämpfer tätig war, einzuweisen. Auf diese Weise gelang es ihm, die Bolschewisten in Schach zu halten, bis unter unendlicher Mühe eine schwere Pat in der Handlung abgebrochen und mitten

im Feuer der Sowjetpanzer in Stellung gebracht werden konnte. Nach kurzer Zeit fanden drei Panzer, darunter zwei T. 34, in Flammen. Nach mehrstündigem Kampf war die deutsche Hauptkampflinie wieder fast in eigenem Besitz. Von den 200 eingeschobenen Bolschewisten lagen 170 tot in oder vor der deutschen Stellung, sämtliche neben Sowjetpanzer waren vernichtet.

Die Gliederung des Reichskommissariats Ostland

D.D. Das Reichskommissariat Ostland, das in seiner gesamten südöstlichen Randzone mit Litauen und Weichseln ostpreussisches Reichsgebiet zum Randraum hat, ist in vier Generalbezirke aufgeteilt: den Generalbezirk Lettland mit dem Kommissariatssitz Riga an der Düna, den Generalbezirk Estland (einschl. der Inseln mit Dagö und Osel), mit dem Mittelpunkt Riga, den Generalbezirk Litauen mit Riga an der Memel und den Generalbezirk Weichseln mit der Reichshauptstadt Riga.

Sein eigentümliches Raumgefüge erhält das Reichskommissariat Ostland durch die offene Grenze zum Meer, die nahe Riga an der Ostsee liegt, und die lange östliche Nordgrenze zum russischen Reichsgebiet. Während die Generalbezirke Ostland — im Osten u. T. durch die Weichsel des Weichsel-Sees begrenzt — entlang dem stinnischen Meerbusen und den Ostseegolfen, Ostland über die Rigaer Bucht und die Windau-Bucht bis zum Ostseeufer hin ausläuft, haben die Weichseln mit einem schmalen Küstenstreifen erreicht, weiß der Generalbezirk Weichseln durch ausgedehnte Binnenlandcharakter auf. Im Osten erstreckt er sich bis zum nördlichen Ende, an das südöstliche Reichsgebiet. Im Süden in seiner Ausdehnung an das Reichskommissariat Ukraine.

Karte: Dehnen-Dienst.

Japanische Burma-Stellungen unüberwindlich

Genf, 24. Jan. Nach einem Monat Land- und Luftkriege in den Grenzgebieten Burmas ist es den Japanern nicht gelungen, die Amerikaner aus ihren Stellungen zu vertreiben, meldet „Daily Mail“ vom 22. Januar in einem Bericht ihres Sonderkorrespondenten an dieser Front. Die japanischen Stellungen seien derzeit fest, das sei in einem direkten Angriff nicht genommen werden könnten. Zum anderen müßten aber auch Umgehungsmanöver nicht, da die Japaner sofort jeden britischen Stoßtrupp abfinden und ihn entweder vernichten oder zum Rückmarsch zwingen. In der Guerillakriegsführung bewisse der Gegner ebenfalls einmal wieder keine Überlegenheit.

Tschungting-Delegation einfach ignoriert

Genf, 24. Jan. Einen ausschließlichen Kommentar zu den häufig wiederkehrenden Washington-Berichten über die Tschungting-Delegation liefert die „New York Times“ vom 11. Januar. Sie stellt fest, daß Tschungting-Delegation nach dem Willen der Amerikaner in der Tschungting-Delegation nicht vertreten werden. Eine im April u. 3. in Washington eingetragene Mission ist Anfang Januar zur Tschungting-Delegation abberufen worden. Tschungting habe keine Erklärung dafür gegeben — und es sei auch keine nötig gewesen. Die Mission sei von Anfang an völlig ignoriert worden. Die Tschungting-Delegation hätten ihre Beglaubigungsschreiben abgegeben. Dies sei die einzige Gelegenheit gewesen, bei der sie mit USA-Behörden in Verbindung gekommen seien. Sie seien nie zu irgendwelchen Beratungen über die strategische Lage im Pazifik hinzugezogen worden. Schließlich hätten die Chinesen die Gebiete verloren und seien abgerufen. Verhandlungen, dieses Verhalten Roosevelt. Den unangenehmen Mahner sieht man nicht gern!

Beleidschaden der USA-Flotte im Pazifik verdröhlen

Stockholm, 24. Jan. Nach einer Reuters-Nachricht aus Washington behauptet die Belegschaft der USA-Flotte im Pazifik, Kommandant Robert Ensign, unter den Umständen eines im Pazifik verdröhlten Transportflugzeuges.



Sonnenschein um Christl

Roman von Nora Schöndorfer • 40. Fortsetzung

Die Gräfin hieß mit liebenswürdiger Teilnahme auf sie zu. Ihre Gedanken waren bei Christl. Sie konnte die Nacht nicht schlafen. Auch das weinende Gesicht der Gräfin konnte sie nicht vergessen. Sie dachte an die vielen Jahre, die sie mit Christl verbracht hatte. Sie dachte an die vielen Jahre, die sie mit Christl verbracht hatte. Sie dachte an die vielen Jahre, die sie mit Christl verbracht hatte.

„Ich habe dich so lieb“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Du bist mein Leben“, sagte sie. „Du bist mein Leben.“

„Yes, eine Schöpfung, die ich haben mit viele Diner, viele Kasse, viele Ruhe und viele Auto.“

„Ich finde, Ruhe und Autos passen (schlecht) zusammen, ich habe sie nicht.“

„O yes, vielleicht Vogel mit lange Schlangen!“

„Aber ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

„Du bist ein sehr guter Mann, doch es ist ein Spott.“

„Ich habe keine Schlangen!“

